

Ein Jahrzehnt großer Investitionen in der Pfarrgemeinde

In den Jahren der NS-Herrschaft, in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren konnte in kirchlichen Gebäuden und Einrichtungen der Pfarrgemeinde St. Trudpert Vieles nicht erneuert oder instandgehalten werden. Auf Pfarrer Hermann Meier –im Jahre 1950 ins Münstertal versetzt- kamen deshalb große Aufgaben zu. Neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit musste er sich über ein Jahrzehnt als „Bauherr“ auf vielen kirchlichen Baustellen bewähren.

Die Pfarrkirche erhält eine neue Übertragungs- und Beleuchtungsanlage

Im Jahre 1951 erhielt die Pfarrkirche erstmals eine moderne Übertragungsanlage. Zwanzig Lautsprecher sowie zwei am Hochaltar und auf der Kanzel fest installierte und zwei weitere mobile Mikrophone sorgten dafür, dass von nun an die Gläubigen alles gut hören konnten, gleich wo der Priester gerade stand. Zusätzlich wurden am Hauptportal der Kirche zwei weitere Lautsprecher montiert. Sie konnten bei bestimmten Anlässen den Vorplatz der Kirche beschallen. Pfarrer Hermann Meier betonte jedoch: „Eine Übertragung für die zu spät kommenden Gottesdienstbesucher ist vorläufig nicht vorgesehen“. Finanziert wurde die Anlage aus Mitteln des Kirchenfonds St. Trudpert mit Unterstützung der beiden Gemeinden Unter- und Obermünstertal und durch mehrere Kollekten. Vor einer Sonderkollekte bat Pfarrer Hermann Meier seine Pfarrangehörigen „um das Zehnfache der üblichen Spende“ und vermerkte: „Dies gilt allerdings nicht für Hosenträger“.

Bereits ein Jahr später wurde auf Initiative von Pfarrer Hermann Meier die Beleuchtungsanlage der Pfarrkirche modernisiert. Vor allem in den dunklen Wintermonaten stand nun ausreichend Licht im Kircheninnern zur Verfügung. Das Land bezuschusste die für damalige Verhältnisse moderne Anlage mit 60% der Kosten.

Die Gemeinde Untermünstertal erhält einen neuen Kindergarten

Die Gemeinde Untermünstertal hatte bereits während der NS-Zeit im Rathaus einen Kindergarten betrieben. Träger war die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ (NSV). Im Jahre 1945 wurde dieser Kindergarten geschlossen, die Trägereinrichtung verboten.

Noch im Jahre 1945 stellte das Pfarramt St. Trudpert den Antrag auf Weiterführung des Kindergartens unter kirchlicher Trägerschaft.

Bis zu siebzig Kinder füllten ab Herbst 1946 täglich einen einzigen Raum im Untertäler Rathaus. Da die Zahl der Interessenten weitaus größer war, wurden zeitweise nur Kinder ab dem 4. Lebensjahr aufgenommen. Mit diesen beengten räumlichen Verhältnissen gaben sich die Eltern bis zum Jahre 1952 zufrieden. Erstmals brachte das Jahr 1953 Bewegung in die Frage eines Kindergarten-Neubaus.

Pfarrer Hermann Meier mahnte in seiner Weitsicht dringend den Neubau eines Kindergartens an. Die Industrieansiedlung in Untermünstertal bringe es mit sich, dass manche Mutter eine halb- oder ganztägige Arbeitsstelle annehme und dadurch der Bedarf an Kindergartenplätzen zunehmen werde, schrieb er an Bürgermeister Franz Anton Riesterer. Er bat deshalb besonders die Gemeinde Untermünstertal um Mithilfe und Unterstützung. Zeitlich parallel hierzu hatten auch Aufsichtsbehörden festgestellt, dass die räumlichen und hygienischen Anforderungen im Rathaus-Raum nicht mehr gegeben seien. Es kam zu langen und zähen Verhandlungen zwischen allen an diesem Vorhaben beteiligten Behörden und Ämtern.

Schwester Gloriosa vom Kloster St. Trudpert hatte 1951 die Leitung des Kindergartens von Schwester Daria übernommen. Im Jahre 1959 verließ sie aus gesundheitlichen Gründen das Münstertal und übernahm eine neue Aufgabe in Weil am Rhein.

Grundsteinlegung und Richtfest am Kindergarten

Am 7. August 1955 war es dann endlich soweit. Der Grundstein für die neue „Kinderschule“ am Brühlweg in Untermünstertal wurde gelegt. Die beiden Münstertaler Bürgermeister, Superior Friedrich Gnädinger, Schwestern des Klosters sowie der Stiftungsrat der Pfarrgemeinde nahmen an der Feier teil. Pfarrer Hermann Meier nahm die kirchliche Weihe vor. Der Kinderchor St. Trudpert und die „Kinderschüler“ unter Schwester Gloriosa umrahmten die Feierstunde mit Liedern und Gedichten.

Die Finanzierung des Vorhabens wurde größtenteils aus Mitteln der Pfarrgemeinde St. Trudpert, mit großzügigen Spenden einzelner Pfarrangehöriger, mit Zuschüssen der Gemeinde Untermünstertal sowie kirchlicher und staatlicher Stellen ermöglicht. Viele ehrenamtliche Stunden investierte auch die männliche Pfarrjugend bei der Erstellung des Rohbaus. Das Baugelände stellten die beiden Familien Pius Riesterer (Ziegelplatz) und Johann Beckert (Wasen) zu fairen Bedingungen zur Verfügung. Nur wenige Wochen nach der Grundsteinlegung konnte das Richtfest gefeiert werden.

Die feierliche Einweihung des „Kindergartens St. Trudpert“

Nach rund einjähriger Bauzeit wurde am 4. November 1956 der neue „Kindergarten St. Trudpert“ eingeweiht. Selten wohl fand eine Einweihung in der Gemeinde Untermünstertal ein so freudiges und dankbares Echo. Pfarrer Hermann Meier konnte zur Feier eine große Zahl politischer und kirchlicher Prominenz im Münstertal begrüßen. Alle bestätigten dem Bauherrn und dem Architekten B.A.Hanzel (Badenweiler) in dem modernen Gebäude eine praktische, hygienische, zugleich aber auch heimelige und familiäre Atmosphäre geschaffen zu haben. Man war sich allseits darüber einig: Die Pfarrgemeinde St. Trudpert besitzt in Untermünstertal einen der modernsten und schönstgelegenen Kindergärten des Landkreises. Begrüßt wurde vor allem die zentrale Lage am autofreien Brühlweg.

Die Einweihungsfeier wurde vom Kirchenchor unter der Leitung von Rolf Löffler sowie von den Kindern des Kindergartens mitgestaltet. In weiser Voraussicht hatte Pfarrer Hermann Meier bei seinem Bauvorhaben nicht nur an die Vorschulkinder sondern auch an die weibliche und männliche Pfarrjugend gedacht. In einen Flügel des Winkelbaus wurden im Erdgeschoss zwei Jugendräume für die weibliche Jugend und im Untergeschoss ein Gruppenraum für die männliche Pfarrjugend integriert. Hier hielt die Pfarrjugend nun ihre wöchentlichen Gruppenstunden ab.

Eine neue Kirchenheizung sorgt für „Wohlfühltemperaturen“

Nach der im Jahre 1957 erfolgten und vom baupflichtigen Land Baden-Württemberg finanzierten Chor- und Dachsanierung erfolgte im Jahre 1959 der kostenintensive Neubau der Kirchenheizung. Die bis dahin bestehende Heizanlage war im Jahre 1939 unter großen Schikanen des NS-Staates von Pfarrer Willibald Strohmeyer erstmals eingebaut worden. Sie musste im Jahre 1951 notdürftig repariert werden und war jetzt -nach 19 Jahren- nicht mehr sanierungsfähig. Während der mehrmonatigen Bauarbeiten konnte die Kirche für Gottesdienste nicht benutzt werden. Tiefe Gräben durchzogen das gesamte Kircheninnere. Bei den Aushubarbeiten wurde auch das Grab von Abt Columban I. freigelegt.

Die Kosten für die nun wesentlich größere und effizientere Ölheizung beliefen sich auf 25 000 Mark und mussten von den Pfarrangehörigen aufgebracht werden. In mehreren sonntäglichen Kollekten der Jahre 1958/59 und in einer groß angelegten Haussammlung (Erlös: 9970 DM) wurde das notwendige Geld zusammengebracht.

Die neue Ölheizung wurde im März 1959 in Betrieb genommen. Vor allem die Erstkommunikanten freuten sich an dem sehr frühen „Weißen Sonntag“ dieses Jahres über eine „wohltemperierte“ Kirche.

Die „alte“ Spielweg-Kapelle wird Gefallenen-Gedächtnisstätte

Neben dem historischen Gasthof „Spielweg“ steht seit Anfang des 16. Jahrhunderts ein kleines Gotteshaus, die „alte“ Spielweg-Kapelle. Dieses kleine Gebäude ist -wie Pfarrer Strohmeyer schreibt- vielleicht das einzige Gebäude in Obermünstertal, das die Schweden während des 30-jährigen Krieges nicht niederbrannten. Mehr als einmal in seiner langen Geschichte wurde die kleine Kapelle ihrem ursprünglichen Zweck entzogen und zu Profanzwecken verwendet -unter anderem als Spritzenhaus der Gemeinde. Doch kehrte sie immer wieder zu ihrer ursprünglichen Bestimmung zurück.

Im Jahre 1935 weihte die Pfarrgemeinde St. Trudpert die „neue“, größere Spielweg-Kapelle ein. Als Raum zur Feier von Gottesdiensten hatte nun die „alte“ Kapelle aufgehört zu bestehen. Sie war dem Verfall preisgegeben.

Der in den Jahren 1948 bis 1952 in St. Trudpert tätige Vikar Franz Ruby machte der Gemeindeverwaltung Obermünstertal den Vorschlag, aus der verwaisten Kapelle eine Gedenkstätte zu machen. Die Gemeinde griff diesen Vorschlag auf. Sie beauftragte den zu dieser Zeit an der Kunstakademie Düsseldorf studierenden Bürgersohn Franz Gutmann, die Planung und künstlerische Leitung der Renovierungsarbeiten zu übernehmen. Der junge Künstler gestaltete das Kapellen-Innere zu einer Gedenkstätte für die im 2. Weltkrieg Gefallen und Vermissten seiner Heimatgemeinde um. Er ließ an der rechten Wand rund um ein von ihm gefertigtes Bronzerelief einer Pieta (die um ihren Sohn trauernde Gottesmutter) 79 Keramikkreuze mit den Namen der Gefallenen aus der Gemeinde Obermünstertal einsetzen. Neunzehn rechteckige Tafeln mit den Namen der vermissten Bürgersöhne fanden an der linken Vorderwand und rechts des Mittelfensters Platz. Die gotischen Fenster gestaltete Franz Gutmann ornamental mit Eisenschienen und farbigem Kathedralglas. Auch die Entwürfe für das Altarkreuz, für die beiden geschmiedeten Leuchter und die eiserne Gittertür stammen von Franz Gutmann. Die Arbeiten selbst wurden von Schlossermeister Alfred Groß aus Untermünstertal ausgeführt. Malermeister Karl Groß setzte die Kreuze und Täfelchen in den Putz der Wände ein. Die weiteren Arbeiten wurden von Zimmermann Josef Gutmann (Untere Gasse) und Maurermeister Josef Pfefferle (Untermünstertal) durchgeführt.

Am Volkstrauertag des Jahres 1955 wurde im Beisein zahlreicher Obertäler Bürger, die Gedenkstätte auf den Namen des Erzengels Michael geweiht. Musik- und Gesangsverein Obermünstertal umrahmten die erhebende Feier musikalisch.

Renovierung des „Trudpertsbrunnen“

Der „Trudpertsbrunnen“ unter der Trudpertskapelle war nach dem Krieg in einem üblen, verwahrlosten Zustand. Jahrzehntlang war ihm keine Beachtung mehr geschenkt worden - im Gegenteil: Für viele diente er als Fahrrad-Abstellschuppen. Über eine von Pfarrer Hermann Meier initiierte Kollekte wurde die Gruft mit dem Brunnen für 1100 Mark wieder in einen würdigen Zustand versetzt.

Anlegung eines ersten Parkplatzes für Kirchenbesucher

Die Motorisierung im weitläufigen Münstertal hatte im Laufe der 1950er-Jahre dramatisch zugenommen. Sehr viele Gottesdienstbesucher fuhren mit ihren Fahrzeugen nach St. Trudpert und parkten „möglichst nahe am Kirchenportal“. An manchen Sonntagen waren der Ölbergweg und der Weg zur Trudpertskapelle zugeparkt.

Der Stiftungsrat ließ im Jahre 1958 auf Kosten der Pfarrgemeinde auf dem Gelände der Pfarrpfürde unterhalb des Friedhofes einen ersten, noch unbefestigten Parkplatz anlegen. Er war ab Ostern 1959 benutzbar. Der Ölbergweg wurde daraufhin für parkende Fahrzeuge gesperrt. Um zumindest einen Teil der Kosten zurückzuerhalten, bat Pfarrer Hermann Meier die motorisierten Kirchenbesucher um eine geringfügige Parkplatzgebühr. Sie sollte am zweiten Sonntag nach „Martini“ in den Klingelbeutel gegeben werden. Sie betrug für Krafträder pro Jahr eine Mark, für PKW zwei Mark und -wie es Pfarrer Meier in seiner humorvollen Art ausdrückte- für „Straßenkreuzer“ fünf Dollar.

Nächste Folge: *Kirchliches Brauchtum - Adventszeit*